

JÜDISCHE WOCHENSCHAU

Die „Leipziger Jüdische Wochenschau“ erscheint wöchentlich am Freitag.
Redaktionschluss: Dienstag mittag 12 Uhr
Anzeigenchluss: Mittwoch mittag 12 Uhr

Herausgeber:
Simon Klughaupt, Leipzig C 1
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Leipzig C 1, Fregestr. 31, Tel. 10562

Anzeigenpreis:
Berechnung erfolgt nach Millimeter-Zeilen. Es kostet die 6gespaltene 41 Millimeter breite Zeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt

Deutschjüdische und nationaljüdische Anschauung

Der dritte der von der Freien Jüdischen Volkshochschule veranstalteten kontrastierenden Abende fand am Montag, den 16. Februar im großen Saal des Logenhauses zu Berlin statt und hatte einen Rekordbesuch aufzuweisen. Die Menge der Erschienenen konnte im großen Saal der Loge nicht Platz finden. Ein Teil der Besucher mußte von einem anstoßenden Raum aus der Diskussion folgen. Die Saalzugänge mit Ausnahme des Mittelweges waren von einer dicht gedrängten Menge erfüllt.

Der Abend war eine Aussprache über die Grundanschauungen der deutschen Judenheit gewidmet. Den deutschjüdischen Standpunkt vertrat der Direktor des Central-Vereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Dr. Ludwig Holländer, während der Präsident der Zionistischen Vereinigung für Deutschland Kurt Blumenfeld die Einstellung der sich zum nationaljüdischen Standpunkt bekennenden Juden zu den Problemen der jüdischen Gegenwart und Zukunft erörterte. Den Vorsitz führte Herr Rabbiner Dr. Max Wiener, der nach einigen einleitenden Worten Herrn Kurt Blumenfeld ersuchte, als erster seinen Standpunkt darzulegen. Blumenfeld führte aus:

Nationaljüdische Anschauung heißt Anerkennung der Tatsache einer Weltjudentumfrage. Das Problem der jüdischen Existenz ist in allen Ländern annähernd dasselbe. Während einst, vor etwa 20 Jahren, noch Auseinandersetzungen vom Standpunkt der Gewinnung aus möglich waren, müssen heute einer Betrachtung der jüdischen Situation objektive Tatsachen zugrundegelegt werden. Ein Institut zur Erforschung der soziologischen Verhältnisse der heutigen Judenheit müßte, ohne Rücksicht darauf, welcher Bestimmung die einzelnen Mitglieder des Instituts wären, die Tatsachen, die zur Stellung des jüdischen Gegenwartsproblems führen, eindeutig erkennen. Zur Lösung dieses Problems sind zahlreiche Versuche auf nichtzionistischer Basis gemacht worden. Es gab eine liberale Assimilation, eine sozialistische Assimilation, Versuche, die Judenfrage durch Wanderung oder durch Siedlung zu lösen. Alle diese Versuche mußten scheitern. Man versuchte z. B. durch Wanderung die Juden aus Ländern hohen Deuts in solche niedrigen Deuts zu bringen und übersah dabei, daß die wandernden Juden die Judenfrage aus ihren Herkunftsländern in die neue Heimat zwangsläufig mitbrachten. Man hatte angenommen in Amerika, einem Lande ohne geschichtliche Tradition, könne der Antisemitismus, der durch die historische Entwicklung in Europa bedingt sei, nicht Wurzel fassen. Die erste Wirtschaftskrise in Amerika zeigte, daß auch dort in Zeiten der Not der Haß gegen die Juden, die für das allgemeine Unglück verantwortlich gemacht werden, aufflammt.

Im 19. Jahrhundert, dem Jahrhundert des Liberalismus und Individualismus war es den Juden möglich, durch persönliche Leistung individuellen Aufstieg zu erreichen. Im Kampfe der Individuen konnte sich der Jude behaupten. Heute, im Zeitalter der Vergesellschaftung und Vergesellschaftung sind derartige Bemühungen veraltet, denn es stehen sich nicht mehr Individuen, sondern Gruppen gegenüber. Die als Kollektiv erkennbaren Juden müssen auch als Kollektiv handeln. Die Art unserer Einstellung ist außer von objektiven Tatsachen stets auch von Tendenzen bedingt. Der einen Tendenz nach einem vollständigen, umfassenden Judentum steht eine andere gegenüber, die die Lösung im Aufgehen in der Umwelt sucht. Die deutschjüdische Anschauung bleibt auf halbem Wege stehen. Sie sucht die

Lösung weder in völligen Aufgehen, noch im Ringen um jüdische Ganzheit. Nationaljüdische Anschauung verlangt den Mut zur Erkenntnis der Wirklichkeit, ihre Forderung nach außen heißt uneingeschränkte Gleichberechtigung, ihre Forderung nach innen Befreiung der Juden zur Gestaltung ihrer Zukunft. Der Gegensatz zwischen deutschjüdischer und nationaljüdischer Anschauung ist der Gegensatz zwischen einem limitierten und einem unlimitierten Judentum. Im Vordergrund der nationaljüdischen Anschauung steht der Wille zur Neugestaltung, im Vordergrund der deutschjüdischen Anschauung die Relation, das Verhältnis zur Umwelt, von deren Urteil und Billigung sich die Anhänger dieses Standpunkts stets abhängig fühlen. Auch die Anhänger des deutschjüdischen Standpunkts können sich der Tatsache eines gesamtjüdischen Zusammenhanges nicht verschließen. Sie sprechen zwar nicht von einem jüdischen Volk, wohl aber von einer jüdischen Schicksalsgemeinschaft. Nationaljüdische Aufgabe ist es, das Schicksal, das wir gemeinsam erleiden, gemeinsam zu gestalten.

In seiner Erwiderung erklärte Dr. Ludwig Holländer, Blumenfeld habe hervorgehoben, das Wunschbetonte beeinflusse die Diskussion. Demgegenüber sei es notwendig, zunächst die Grundbegebenheiten darzustellen. Gibt es eine Weltjudentumfrage? Die in verschiedenen Ländern auftretende Judenfeindschaft allein kann für die Beantwortung dieser Frage nicht maßgebend sein, denn diese Judenfeindschaft ist ebensowenig eindeutig wie die Begriffe Judentum, Jüdissein und Entjudung. Von einer Einheit des Judentums konnte niemals, auch nicht im Altertum gesprochen werden. Jude und Jüdissein ist heute nicht etwas, was alle Bezirke des menschlichen Lebens umfaßt. Nach den Gesetzen der verschiedenen Länder ist das Judentum eine Religionsgemeinschaft, wird somit die Religion als Kriterium des Jüdisseins aufgefaßt. Diese Auffassung ist nicht ganz zutreffend. Es gibt Juden, die auf Grund eines Nationalbewußtseins sich der Gesamtheit zugehörig fühlen, andere tun dies auf Grund ihrer religiösen Einstellung, wieder andere, die weder auf dem nationalen noch auf dem religiösen Standpunkt stehen, betonen trotz einer häufig ausgesprochen atheistischen Einstellung ihre Entschlossenheit, Juden sein und bleiben zu wollen. Das Verbindende und Entscheidende ist die Tatsache der gemeinsamen Abstammung. Gemeinames Abstammungsbewußtsein, das ist das einzig Unbestreitbare, das die Juden ohne Rücksicht auf gesinnungsmäßige Einstellung verbindet. Eine nationale Lösung der jüdischen Zukunft wäre rein formal und schiebt den inneren Gehalt des Judentums beiseite. Demgegenüber vertreten die Anhänger des deutschjüdischen Standpunkts eine geistige Auffassung, den Missionsgedanken des Judentums, der die Aufgabe der Juden im Dasein der Völker darin erblickt, dem Gedanken der Gerechtigkeit und dem Monothetismus zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn man dieser Anschauung entgegenhalte, daß es ja im Judentum verschiedene religiöse Strömungen gebe, so müßte festgestellt werden, daß alle diese Strömungen trotz ihrer Verschiedenheit dieses Grundprinzip anerkennen. Eine jüdische Forderung, die den ganzen Lebensbezug einbezieht, gibt es nicht.

Zu der nun folgenden Aussprache über die in den einleitenden Referaten niedergelegten Thesen betonte Dr. Holländer die Wichtigkeit der Erkenntnis, daß die in Deutschland geborenen und in deutschem Kulturmilieu erzogenen Juden fest in der deutschen Heimat verwurzelt sind. Die von den Nationaljuden geforderte Revolutionierung des Judentums sei zu seiner Erhaltung nicht notwendig und könne niemals gelingen. Die Juden der Diaspora würden immer vor die Problematik des Jüdisseins

**SCHILDER
BENISCH
STEMPEL**

Katharinenstraße 8 Kurze Straße 3-5
Tel. 18367 Tel. 19146

Schilder
aller Art für Wohnungen und Geschäftshäuser
Reklameplakate

Stempel
für jeden Zweck in Gummi und Metall

gestellt sein. Eine Normalisierung des jüdischen Lebens sei wohl in Palästina möglich und wünschenswert. In der Zerstückelung aber werden die Juden stets ein Sonderdasein führen, das aber ihre Kräfte nicht mindert, sondern erhöht.

Herr Blumenfeld erklärte, die Bindungen der Juden mit der Umwelt seien auf Kosten des jüdischen Inhalts erfolgt. Es müsse der Weg für eine Generation bereitet werden, die stärker ist als ein Schicksal, das mit ihr Wall spielt. Der jüdische Missionsgedanke müsse in seinen Trägern verwickelt und die Grundlage einer in Gerechtigkeit lebenden jüdischen Gesellschaft geschaffen werden. Große Ideen dringen nicht so in die Welt, daß sie gewissermaßen offeriert werden, sondern müssen durch inneren Gehalt und das gelebte Beispiel wirken. Die Tragik der jüdischen Situation liegt im Zwang zum Opportunismus. Die nationaljüdische Bewegung will in Unabhängigkeit Neues schaffen, weil sie Zuträuen zur Kraft und Eigenart des jüdischen Lebens hat.

In seinem Schlusswort erklärte sich Direktor Dr. Holländer mit einem Nationaljudentum, das sich die Erhaltung der jüdischen Werte zum Ziel setze, einverstanden, lehnte aber ein solches, das eine „Ausbürgerung“ der Juden anstrebe, ab. Nach deutschjüdischer Anschauung, erklärte Dr. Holländer, sei Schmach Zisroel wichtiger als Erez Zisroel.

Als Kurt Blumenfeld im Einvernehmen mit Holländer nochmals das Wort ergriff, entstand im Publikum, das zum Teil der Meinung war es liege ein Bruch der Vereinbarung vor, wonach Dr. Holländer das Schlusswort haben sollte, einige Unruhe, die sich aber nach einer entsprechenden Aufklärung durch den Vorsitzenden Dr. Wiener bald legte. Blumenfeld erklärte, Schmach Zisroel bilde keinen Gegensatz zu Erez Zisroel. Im Schmach Zisroel sei durch die Ausrufung des Volkes Israel das nationale Bekenntnis ausgesprochen. Blumenfeld regte sodann eine Fortsetzung der Diskussion an einem zweiten Abend an, eine Anregung, die von Direktor Holländer in seinem zweiten und endgültigen Schlusswort akzeptiert wurde. (Sta.)

Qualitätsunterschiede ausgeschlossen!

Führe nur noch

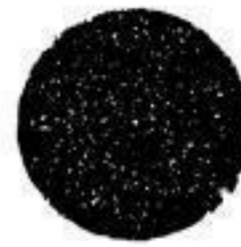
1. Klasse

Ochsenfleisch

mit Knochen ohne Knochen
Pfund 1.30 Pfund 1.50—1.60

Wilhelm Zellner, Fleischerei, Nordstraße 13

Ab! Sonntag, den 1. März wieder regelmässig Sonntags! von 7 bis 9 Uhr geöffnet



KOMÖDIENHAUS (FRÜHER BATTENBERG-THEATER) Tauchaer Str. 32, Tel. 276 29

Da am letzten Sonntag Hunderte an der Kasse umkehren mußten, 4 weitere Gastspiele des weltberühmten jüdischen Künstlertheaters „WILNAER TRUPPE“ unter Führung von Alex Stein
Sonntag, den 1. März vormittags 11 Uhr „Schwer zu sein ein Jude“, Lustspiel von Schalom Alejchem — Sonntag, den 1. März, abends 8 Uhr „Towje der Milohändler“, Lustspiel von Schalom Alejchem — Montag, den 2. März 8 1/2 Uhr „Des Schmieds Töchter“, Lustspiel von Perez Hirschbein. Preise von Mk. 0.50 bis 4.50. Benutzen Sie den Vorverkauf. Eine nochmalige Verlängerung des Gastspiels ist ausgeschlossen.

Gegen die Kalenderreform

Große Züricher Kundgebung

Etwa 500 Personen aus allen Schichten der Züricher Judenheit versammelten sich zu einer Kundgebung gegen die vom Bülterbund geplante Kalenderreform, die Gefahren für alle Teile des Judentums in sich birgt, da sie die Haltung des Sabbaths unendlich erschweren würde. Rabb. Dr. Littmann führte aus, das Hauptbestreben der Reform sei die Festsetzung des Monats- und Jahresbeginns auf den gleichen Wochentag. Andere Vorschläge gehen darauf hinaus, das Jahr in 13 Monate zu je 28 Tagen oder vier Wochen einzuteilen. Dies ergebe ein Jahr von 364 Tagen. Der überzählige Tag solle nun als Blantotag ohne Namen gelten. Dadurch würde in jedem Jahr die Woche an einem anderen Tage beginnen und der Sabbath müßte in jedem Jahre an einem anderen Wochentage gefeiert werden. Das jüdische Kalenderreform-Komitee, dessen Generalsekretär Herr Dr. T. Lewenstein-Zürich ist, hat beschlossen, das gesamte Judentum zu einer imposanten Kundgebung zu vereinen, überall werden Unterschriften gegen eine die Sabbathhaltung erschwere Reform gesammelt. Auch die Schweizer Rabbiner und Gemeindevorsteher haben sich zu einer Aktion zusammengeschlossen.

Oberrabbiner Dr. T. Lewenstein umriß die bisherige Entwicklung der Kalenderreformfrage. 1926 seien 5 Vertreter der Judenheit, unter ihnen Dr. Lewenstein und der verstorbene Herr Lucien Wolf, im Bülterbundssekretariate vorstellig geworden und hätten auf die großen Schäden, die die Reform für das Judentum verursachen kann, hingewiesen. Von den Vertretern aller jüdischen Richtungen wurde einstimmig erklärt, daß die Judenheit gegen eine Kalenderreform nichts einzuwenden habe, sofern die Feier des Sabbaths ohne schwere Beeinträchtigung des bürgerlichen Lebens der Juden gewährleistet wird. Außer der ökonomischen Einbuße, die vielen Millionen von Juden, namentlich im Osten, droht, sei die ideale Einheit des jüdischen Volkes durch die Verwirrung, die durch die Abweichung des jüdischen Kalenders vom reformierten entstehen würde, in Frage gestellt. Nicht zu übersehen ist ferner die moralische Gefahr, die infolge des Sinkens des religiösen Gefühls entstehen würde, sowie die Gefährdung der Verständigung zwischen Juden und Christen, indem Christen unmöglich ein Verständnis für den jedes Jahr sich verschiebenden Sabbath aufbringen würden. An der Spitze der Reform-Propaganda steht ein Pseudowissenschaftler aus Kanada,

„Italia“ (Nr. 16, Jahrg. 1931) entnommenen Bericht, der u. a. lautet:

„Wir sind erfreut, unseren Lesern wichtige Mitteilungen machen zu können. Bis heute hat uns das Gefühl der Zurückhaltung, welche jedem obliegt, der die Ehre hat, einer staatlichen Kommission anzugehören, daran gehindert, die leiseste Andeutung zu machen. Heute aber, da die Arbeit beendet ist und der verehrte Präsident des Komitees, Comm. Giannini, uns freundlichst erlaubt hat, davon zu sprechen, beileben wir uns, unsere interessierten Leser darüber zu informieren. Es handelt sich um Folgendes:

Das italienische Komitee, welches vom Minister für auswärtige Angelegenheiten ernannt wurde, um die Reform des Kalenders zu studieren, die Italien mit den anderen Nationen in Genuß zu behandeln haben wird, hat sich ausdrücklich gegen eine Reform erklärt.

Im äußersten Falle — wenn nämlich die anderen Nationen auf einer Einführung einer Reform bestehen sollten — hat das Komitee vorgeschlagen, diese in minimalen Grenzen zu halten, d. h. auf Abrundung oder auf völlige Gleichmachung der verschiedenen Monate zu beschränken, doch in keiner Weise den Wochen-Rhythmus durch Einführung eines außerhalb der Woche stehenden Tages, des „Blantotages“, zu unterbrechen.

Den Vorsitz im Komitee führte Comm. Giannini, Berichtserstatter war Prof. Armellini, Direktor des Königl. Observatoriums des Campidoglio in Rom. Unter den Mitgliedern des Komitees befanden sich führende Persönlichkeiten aus den Kreisen der Wissenschaft, der Bank- und Geschäftswelt und der Agrarwirtschaft. Auch der Merus war durch Rev. Monsignore Prof. Pellizzola, von der italienischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl, vertreten.

Die ersten Zusammenkünfte des Komitees fanden im Mai im Palazzo Chigi statt, die Arbeit wurde in diesen Tagen beendet. Das Reformproblem wurde unter astronomischen, bürgerlichen, wirtschaftlichen, Bank-, Schul- und religiösen Gesichtspunkten erwogen. Die zahlreichen Vorschläge wurden genau geprüft. Zum Schluß überzeugten sich die Delegierten, daß in jedem Falle die Schwierigkeiten und Schäden viel größer wären als der Nutzen. So kam es, daß der Beschluß ein negativer war.

Bereits früher hatte sich auf Einladung des Ministers der nationalen Erziehung in der königlichen Akademie bei Lincei eine Kommission gebildet, bestehend aus den Akademikern: Angelitti,

Aufruf!

Angeichts der Lage in Erez Jisroel ist die Ubar-Aktion des Jahres 5691, welche von der Leitung der Agudas Jisroel dafür bestimmt wurde, das Schulwerk in Erez Jisroel zu fördern, von ganz besonderer Bedeutung.

Angeichts der Tatsache, daß über 500 Kinder in Erez Jisroel Missionschulen besuchen, daß Tausende von Kindern aus Mangel an Mitteln nicht in das agudistische Schulwerk aufgenommen werden können, daß angesichts der wirtschaftlichen Lage in Erez Jisroel das wenige, bisher von den Eltern gezahlte Schulgeld nicht mehr aufgebracht werden kann, daß die Einschränkung oder Gott behüte, der Untergang des Schulwerks mit seinen 11 Schulen und etwa 1500 Kindern eine verhängnisvolle Lücke im religiösen Erziehungsnetz des heiligen Landes bedeuten würde, fordern wir jeden Agudisten auf, im Ubar — dem traditionellen Werbemonat zur Heiligung des jüdischen Gesetzes — mit dem vollen Ausmaß seiner Kräfte das Schulwerk in Erez Jisroel zu fördern.

Last uns auch jetzt, trotz der Not der Zeit und der wirtschaftlichen Bedrängnis, nicht müde und matt werden! Eine Sehnsucht nach Erlösung von nie gekanntem Ausmaß erfüllt die Herzen der Juden in Erez Jisroel und der Gola. Helft uns durch die Größe der Bedrohung die Erlösung beschleunigen!

Helft uns, den Monat Ubar 5691 zu einem Denkmal jüdischer Bruderliebe für Erez Jisroel zu gestalten! Wir bitten höflich unseren jugendlichen Sammlern die Arbeit zu erleichtern.

Palästina-Kommission der Agudas Jisroel Orts- und Jugendgruppe Leipzig i. V. Dr. O. Djalowski, D. Sonnenschein.

Advertisement for Fritsch Kaffee featuring 'Eier-Bruch-Makkaroni' at 48 Pf. and 'Eiernudeln' at 50 Pf. per pound. Includes phone number 10734 and address Waldstraße 44. Promotes a 'Mein Sparsystem: jederzeit aussahlbar'.

Moses Cortisworth, ein Nichtjude, der beweisen möchte, daß Moses bereits einen Blantotag eingeführt habe. Mit Ausnahme von Italien seien anscheinend alle Länder bereit, die Reform gut-zu-nehmen. Nur vereinzelte Kreise von christlichen Konserwativen seien dagegen. Der Vorschlag der Agudas Jisroel vom Jahre 1926, ein Jahr zu 364 Tagen anzunehmen und die Blantotage zu einer Woche anzuwaschen zu lassen, die alle paar Jahre eingeschaltet werden müßte, steht gar nicht zur Diskussion. Zur nächsten Oktober dürfen nicht nur einzelne jüdische Vertreter, sondern das ganze Judentum die jüdische Sache in Genuß vertreten. Das Sekretariat gedenkt der im Oktober tagenden Kalenderreformkonferenz des Bülterbundes eine Petition im Namen des ganzen jüdischen Volkes zu unterbreiten. — Herr Saly Braunschweig sprach über die Bedeutung der Sabbathidee für das gesamte Judentum.

Die Ablehnung der Kalenderreform durch das italienische Nationalkomitee

Die Ablehnung der Kalenderreform durch das italienische Nationalkomitee hat in der jüdischen Welt große Beachtung gefunden. Der Weltverband für Sabbathschutz Schomre Schabbos verbreitet nun einen der italienischen Tageszeitung „Il Giornale

Armellini, Hagen und Rallino, welche ebenfalls die geplante Reform einstimmig zurückgewiesen hat, vor allem die Einführung der Blantotage. In anderen Staaten haben sich analoge Kommissionen aus gleichen Gründen gegen die Reform erklärt. Wenn es auch schwer ist, die Zukunft vorausszusehen, so läßt doch alles darauf schließen, daß die Reform des Kalenders bald definitiv zu Grabe getragen sein wird.

Dazu bemerkt der Weltverband für Sabbathschutz „Schomre Schabbos“: Wir sind nicht der Meinung, daß die Judenheit sich dem gleichen Optimismus hingeben darf, für sie steht zu viel auf dem Spiel. Die letzte Entwicklung deutet jedoch darauf hin, daß der Kampf gegen den Blantotag keineswegs aussichtslos ist.

Jahres-Verammlung des Vereins jüdischer Hotelbesitzer und Restaurateure

Die diesjährige Tagung des Vereins jüdischer Hotelbesitzer und Restaurateure fand in Oberhof in Thüringen statt. Wie alle Versammlungen von Interessen-Verbänden stand auch diese Tagung unter dem Eindruck der Wirtschaftsnot, die sich im jüdischen Hoteltgewerbe, insbesondere in den Kur- und Badeorten,

mehr noch wie in fast allen anderen Berufsgruppen auswirkt. Die Krise hat einen sehr großen Teil der zahlungsfähigen Kundschaft ausgeschaltet, der Ubar-Umsatz des Jahres 1930 gegenüber 1929 betrug 40—60 Prozent, in einigen Betrieben noch mehr. Es wurde sehr lebhaft darüber Klage geführt, daß man in gewissen Ländern die ohnehin schwer kämpfenden jüdischen Gaststätten, statt sie unter den neuen Verhältnissen erst recht zu stützen und zu unterstützen, meidet und dadurch ihren Ruin herbeiführt.

Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß im Berichtsjahr außer gemeinsamer Zeitungsreklame auch andere Propaganda für den vermehrten Besuch der rituell geführten Gaststätten gemacht wurde. So richtete der Verein an alle deutschen Rabbiner ein Rundschreiben, in welchem gebeten wurde, die Bestrebungen des Vereins zu fördern. Viele der Herren Rabbiner haben in Zuschriften an den Verein sich hierzu bereit erklärt, wofür ihnen die Versammlung dankte. Mit dem Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser in Hamburg wurde insbesondere zusammen gearbeitet, dieser Verein stellte auch einen Selbstbetrag zur Propaganda zur Verfügung. — In dem Jahresbericht wurde darüber geklagt, daß zu den bereits bestehenden Logenheimen und von den Logen eingerichteten sogenannten Mittelstandsküchen

Advertisement for Erdbeer-Butter (Strawberry Butter). Features an image of the product packaging. Text: 'Um den Umsatz der Erdbeer-Butter, ohne Salz, sogenannte Süß-Butter zu fördern, ist der Preis derselben bis auf weiteres gleich der gesalzenen nämlich auf Mk. 1.03 für 1/2 Pfund-Stück gesetzt. 1/4 Pfund-Stücke können jedoch in Süßbutter nicht geliefert werden. Ungesalzene Erdbeer-Butter ist erkenntlich durch rote Packung.' Includes phone number 72901, 24952, 57551 and address Kohlgartenstr. 1/3.

sich als neue Konkurrenz ein Erholungsheim für jüdische Akademiker, gegründet vom Kuratorium der Hochschule für die Wissenschaft des Judentums in Berlin, gefellte.

Den größten Raum bei den Verhandlungen nahm der Punkt „Preispolitik“ ein. Durch eine Umfrage wurde festgestellt, daß in allen Betrieben schon im letzten Sommer die Preise unter dem Druck der Konkurrenz beträchtlich gesenkt wurden und nahezu bei denjenigen von 1914 angelangt sind.

„Der Reichsverband erklärt, daß das Gaststättengewerbe den Anforderungen der Reichsregierung, die Preise zu senken, leider nicht folgen kann, so gerne man eine solche Parole beachten hätte. Solche Aufforderungen können in einem Augenblick, wo die Reichsregierung erhöhte, in ihrem Ausmaß unbegrenzte Umsatzsteuern auf einen wichtigen Betriebszweig des Gaststätten-gewerbes legt, unmöglich ernst genommen werden.

Konzertdirektion Martin Knoblauch

Montag, den 2. März, 20 Uhr

Krystall-Palast-Alberthalle Einmaliges Konzert des gefeierten deutschen Jazzmeisters

Dajos Béla

mit seinem internationalen Virtuosenorchester und dem Tango-Sänger Giuseppe Moretti

unter Mitwirkung des Rundfunktenors und Tonfilm-Sängers Leo Monosson

2 Blüthner Konzertflügel Dajos Béla nur auf Odeon

Karten zu 4,50, 4.-, 3,50, 3.-, 2,50, 1,50 beim Verkehrs-Büro Meßamt, Markt, Th. Althoff, Fr. Jost, Odeon-Parlaphonmusikhaus C. Witt, Grimmische Straße 9-11

durchaus verfehlten Steuer- und Wirtschaftspolitik abgelenkt werden soll, selbstverständlich vollkommen unmöglich.

Die Preise der jüdischen Hotels können nur noch gesenkt werden, wenn damit gleichzeitig eine Vereinfachung der Leistungen einhergeht, da die Verdienstsperre eine weitere Belastung nicht mehr trägt.

hieraus erhellt, daß jene Börse ein bloßes Privatunternehmen ist, und eine freie Vereinigung von Geschäftsleuten, zu welcher der Zutritt nur durch Uebereinstimmung der Mitglieder erlangt werden könne.

Diese Börse ist von Leipziger Buchhändlern eigentlich nie besucht worden, wenigstens sind dieselben nicht als Mitglied derselben anzusehen. Wir können daher keine Kenntnisse davon haben, welche Ursache die fremden Buchhändler gehabt haben, Herrn Schleginger den Zutritt in ihre Gesellschaft zu verweigern, doch wissen wir, daß auf einen Unterschied in der Religion in früheren Zeiten seit der Gründung der Börse niemals gesehen worden ist.

Die Mitglieder der Buchhändlerbörse hatten zur Ostermesse des Jahres 1817 über die Frage abstimmen lassen, „ob Buchhändler der jüdischen Nation auf den Börsen aufzunehmen wären.“ Das Ergebnis des „Ballotements“ war, daß von 110 Mitgliedern nur 9 für die Aufnahme stimmten.

Die Leipziger Buchhändler lehnten für sich den Vorwurf der Intoleranz ab, maßten sich aber auch kein Urteil darüber zu, ob die fremden Buchhändler, welche den Saal im Paulino gemietet hatten, und deren Zusammenkünfte man Buchhändlerbörse nennen, gehalten werden könnten, Juden in ihre Reihen aufzunehmen.

Auf Grund dieses Gutachtens beschied der Rat den Berliner Buchhändler Schleginger abschlägig. Es dauerte noch einige

Einem jüdischen Buchhändler verweigert man auf der Messe den Zutritt zur Buchhändlerbörse

Historische Studie von Arno Rapp.

In der Ostermesse des Jahres 1817 verletzten die fremden christlichen Buchhändler, welche sich der Messeschäfte wegen in Leipzig eingefunden hatten, ihre jüdischen Kollegen vom Messeschäfte auszuschließen, indem sie ihnen den Zutritt zur Buchhändlerbörse verweigerten. Der bedeutende Berliner Buch- und Musikalienhändler Adolph Martin Schleginger er hatte seinen Sohn und Mitinhaber auf die Messe geschickt, um hier Einkäufe zu tätigen. Leider sollte ihm dies nicht gelingen. Am 8. Mai 1817 schreibt deshalb Schleginger seinen nachstehenden Brief an den Rat der Stadt Leipzig:

„Nachstehender Vorfalle, der zu den Zeiten der Finsternis gehört, und der größte Eingriff in den Messerechten war, ist meinem Sohne, der meine Stelle in der Messe vertritt, widerfahren. Der Vorfalle ist folgender:

Zu den Leipziger Messeschäften gehören wie bekannt auch die der Buchhändler. Um diese bedeutenden Angelegenheiten zu regulieren, ist im Paulino ein großer Saal, die Buchhändlerbörse genannt, wo die Buchhändlergeschäfte reguliert werden. Niemandem ist allda noch der Eintritt verweigert worden, nur muß eine Charte von dem Buchhändler Horwath aus Potsdam geholt werden, wofür man einen Thaler als Unterhaltungskosten bezahlt. Ich gehöre zu den bedeutendsten Buch-, Musik- und Landkartenhändlern... und stehe mit allen wichtigen Handlungen Deutschlands, Englands und Frankreichs in Verbindung. Alle soliden Buchhändler aus Berlin, Leipzig und dortige Anwesende fremde, als Herr Cotta, Herr Vertuch etc. werden dies bezeugen. Ich bin so glücklich, daß selbst Sr. Majestät der König sowie der hiesige Hof mich mit ihren Aufträgen beehren. Gleichwohl, als mein Sohn von Herrn Horwath die Charte zum Eingang in Saale forderte, verweigerte sie derselbe erst unter dem Vorwande, daß wir hier in Berlin mit den Preisen schleuderten. Mein Sohn setzte hierauf eine Prämie von 100 St. Friedrichsdor aus, worauf mehrere riefen: „Keinen Juden hier!“ und unterschrieben mit „Nein!“ Mein Sohn hat also die Charte nicht erhalten, und seine Messe ist ihm ganz zerstört worden, da er weder mit den Leuten gehörrig abrechnen, Zahlung erhalten, noch kaufen konnte.

Dieser Vorfalle ist so empörend, daß ihn Worte nicht schildern können. Horwath hat noch niemals (auf der Börse) angefragt, ob Charte gegeben werden soll. Dies ist der erste Fall, weil ich der einzige jüdische Buchhändler bin und meine Handlung so bedeutend darsteht.

Daß auf einem Messerte niemandem, von welcher Religion er auch sey, der Eingang zu den öffentlichen, zum Geschäft bestimmten Orten verweigert werden kann, leidet wohl keinen Zweifel und die Buchhändler haben kein anderes Recht als alle anderen, die Messe beziehenden Geschäftsmänner, und können sich kein eigenes Recht geben.

Ich bitte demnach gehorsamt, Horwath den strengsten Verweis zu geben, und ihn anzuzeigen, daß er sich in der Folge bei Gefahr, daß der Saal ihm geschlossen werde, solches nicht erlaube.“

Schleginger hatte nicht mit der nach den Befreiungskriegen neu aufliebenden Judenfeindschaft gerechnet, die sich auch der Leipziger Rat zu eigen gemacht hatte. Eine Antwort von seiten

Nachdruck ist nicht gestattet.

des Rates erfolgte nicht. Es blieb Schleginger nichts anderes übrig, als selbst sein Glück zu suchen. Und so trafen wir ihn zur Ostermesse des Jahres 1818 in Leipzig, wo sich auch noch zwei jüdische Buchhändler aus Karlsruhe und Wachen eingefunden hatten. Sie gingen nun gemeinsam zur Börse und baten um Eintritt in den Saal, der ihnen mit den Worten verweigert wurde, „daß keine jüdischen Glaubensgenossen“ mehr zugelassen würden, denn die christlichen Buchhändler hätten darüber abgestimmt. Schleginger schreibt am 21. April 1818 nunmehr beschwerend an den Rat:

„... Der Buchhandel gehört nicht zu einem Hauptzweig der Leipziger Messe. Der Buchhändler hat kein anderes Recht wie der Banquier und Kaufmann... Wenn das Mietrecht dieses Saales auch ein Privatunternehmen ist, so ist es doch durch die Bestimmung eines öffentlichen Geschäftes selbst öffentlich geworden, und kein Fremder darf hierin beeinträchtigt werden. Religionsunterschied darf durchaus nicht stattfinden.

Die Wiener Congress-Akte vom Jahre 1815 hat den jüdischen Glaubensgenossen völlige Freiheit der Gewerbe bewilligt, und wenn Sr. Majestät der König von Preußen in seiner Residenz einem jüdischen Glaubensgenossen dieses Geschäft erlaubt, ja noch mehr, es selbst befördert, indem ich, wie bekannt ist, die große Sammlung Militärarmaturen für die preussische Armee verlege die auf Befehl Sr. Majestät erscheinen, wenn der Großherzog von Baden ebenfalls in seiner Residenz solche Handlung erlaubt, so dürfen sich wohl die anderen Buchhändler nicht erlauben, die nichts anderes sind als andere Kaufmänner, in die allgemeinen Rechte Eingriff thun zu wollen und sich besondere Monopoli zuzueignen.

Dieses gibt ein Seitenstück zu dem berichtigten Vorfalle auf der Wartburg im Oktober vorigen Jahres, und ist nun besonders ein großer Eingriff in die Messerechten, wo Religionenunterschiede durchaus nicht stattfinden sollen.

Es ist demnach mit Bestimmtheit zu erwarten, daß der... Magistrat von Leipzig, der die Messerefreiheit nach Möglichkeit schließt, ... den Buchhändlern nicht ein besonderes Recht einräumt... und dem Vorsteher dieser Buchhändlerbörse, Herrn Buchhändler Horwath aus Potsdam befehle, mir sofort die Einlaßkarte zu diesem Saale zu geben, und solche keinem jüdischen Glaubensgenossen von unbescholtenem Rufe zu verweigern!“ Erst jetzt schickte sich der Rat bewegen, auf Antwort von den Mitgliedern des Börsevereins zu drängen. Am 9. Mai 1818 schreiben die Buchhändler Paul Gottlieb Kummer, Friedrich Christian Witz, Vogel und Carl Friebe. Erwich Richter an den Rat:

„Es existiere seit ungefähr 25 Jahren auf dem hiesigen Plage ein, ursprünglich von mir, dem unterschriebenen Paul Gottlieb Kummer gegründetes Institut zur Erleichterung der Berechnungen zwischen den fremden Buchhändlern, welche die Leipziger Warenmesse besuchen. Das Publikum hat diese Zusammenkünfte die Buchhändlerbörse genannt.

Bald nach deren Gründung hat die Besorgung derselben der Buchhändler Herr Horwath aus Potsdam übernommen solche bis jetzt als Vorsteher jenes Instituts geführt. Schon

W. Kretschmar Inh.: Robert Hahne praktischer Hemdenschneider Jetzt 82 Jahre am Markt in Leipzig. Tatellos sitzende Oberhemden, und jegliche Herrenwäsche nach eigenem Idealsystem. Krawatten-Neuheiten.

Jahrzehnte, bis sich der Leipziger Buchhandel zu einer gerechteren Beurteilung durchgerungen hatte.

Als nämlich am 13. Nov. 1861 der Hamburger Buchhändler Moses Wolf Kaufmann¹⁾ das sächsische Ministerium um die Erlaubnis bat, nach Leipzig übersiedeln zu dürfen und hier eine hebräische Buchhandlung zu errichten, legten die Deputierten des Vereins der Buchhändler am 10. Dez. 1861 folgendes Gutachten vor²⁾:

„Das Geschäft Kaufmanns in Hamburg ist uns wohl bekannt. Dasselbe besteht seit langer Zeit, hat sich unseres Wissens stets als ein höchst achtbares erwiesen und ist an sich schon von nicht geringer Bedeutung.

Nach Leipzig übersiedelt, könnten wir dasselbe nur als einen höchst erwünschten Zuwachs, gewissermaßen als eine Ergänzung des Leipziger Geschäfts ansehen, da bis jetzt dieser, besonders die hebräischen Gebetsbücher umfassende Teil des Buchhandels hier gar nicht vertreten war, wenigstens nur in den Messen, so daß die Leipziger Buchhändler oft nicht imstande waren, eingegangene Bestellungen mit der nötigen Promptheit zu expedieren...“

Rat und Stadtverordnete stimmten auf Grund dieses Gutachtens einstimmig für die Niederlassung der noch heute auf dem Brühl ansässigen Firma, so daß auch die Regierung die Aufnahme Moses Wolf Kaufmanns verfügte. Am 11. Juli 1862 erhielt der erste jüdische Buchhändler Leipzigs die Bürgerkarte der Stadt. Es hat lange gedauert, bis sich die Kaufmannschaft der Messstadt zu den Anschauungen eines Adolph Martin Schleginger durchgerungen hatte. Ihm aber sei hiermit gedankt für sein mannhafte Eintreten: für seinen vor mehr als 100 Jahren geführten Kampf um Gleichberechtigung der jüdischen Nation mit der deutschen.

¹⁾ Leipziger Ratsarchiv, II. Sect., S. 2509. ²⁾ Moses Wolf Kaufmann, geb. 1818 in der polnischen Kreisstadt Biala. ³⁾ Leipz. Ratsarchiv LI/230.

Warum immer wieder Hadassah oder Matana?? **„Weil diese koschere Pflanzenbutter (Margarine) das allerfeinste ist, was es in dieser Art überhaupt gibt.“** **„Weil sie zum Brotaufstrich als auch zum Kochen, Braten und Backen vorbildlich ist.“** **„Weil sie in gleicher Weise für Fleisch und Milchspeisen verwendet werden kann.“** **„Weil sie von feinstem Geschmack ist und den höchsten Fettgehalt hat.“** **„Weil sie gesund, sehr ergiebig und preiswert ist.“** **„Weil sie von vielen Verbrauchern jeder anderen Margarine auch Naturbutter vorgezogen wird.“** Darum lohnt es sich diese hervorragende Ware zu kaufen. Generalvertreter und Fabriklager: J. Tempel, Leipzig Blücherstraße 11 — Telefon 25240

Jeden Sonnabend
Sonder-
Abend

INTIME BAR

Jeden Sonntag
5-Uhr-
Tee

Kapelle Hans Malerski, die Stimmungs-Jazz-Komödianten

Königsplatz 5

Fernruf 14832

Copyright by United Newspaper Service, Berlin W 35

Die tausendjährige Lüge

Ein Roman zweier Welten von Philipp Paneth.

(8. Fortsetzung)

Menschen, Masken und Marionetten

Die Sonne schien warm über die Dächer der Festungsstadt, verlor sich in die engen Gassen, dehnte sich auf den Plätzen aus, wo die schweißenden Soldaten in Gruppen aufgestellt und voller Spannung den Feierlichkeiten entgegen sahen. Die Vorbereitungen waren bereits gestern getroffen, die Rednertribünen aufgestellt und die Häuser mit Girlanden geschmückt. In einem großen Quadrat waren ein Bataillon der Infanterie, Kavallerie und Gendarmen und der Offiziersstab dazu aufgestellt. Dahinter neue Typen von Kanonen, Schweregeschützen, Maschinengewehren und Minenwerfern. Auf der Tribüne war ein Altar errichtet, während die in Silber und Gold getriebene Priester mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt waren. Bald kam auch der Erzbischof und hochgestellte Persönlichkeiten, der Präsekt und der Polizeidirektor in schwarzen Anzügen und weißen Handschuhen. Der Erzbischof trat vor den Altar. Die Musik verstummte, der Chor sang Lieder, und die Anwesenden lauschten andächtig. Die Soldaten hatten ihre Helme abgenommen, der Bischof hielt eine feierliche Ansprache. Es war der Jahrestag der Auktion Bessarabiens von Rumänien, er pries die rumänischen Heldentaten. Ein jedes Wort wurde von energischen Bewegungen begleitet.

Kurz vor Schluß der Zeremonie versammelten sich die Polizisten an der zweiten Tribüne und zogen einen Seilvorhang, wodurch die Neugierigen zurückgedrängt wurden. Während die Priester und die Damen sich unterhielten, schritt die Ehrendivision die Front ab. Manche Offiziersfrauen waren ihrem Favoriten Blumen zu und nicht hinüber zu den matten Gesichtern, die nicht mehr diszipliniert, sondern mehr komisch wirkten. Eine feierliche Stimmung, der sich aber ein großer Teil der Bevölkerung fernhielt. Die Ungarn und die Juden wagten sich bei solchen Anlässen nicht auf die Straße. Wo so viele Studenten anwesend sind, ist die Luft immer geladen, und man kann nie wissen, was sich ereignet. Die Fensterläden in der Stadt waren alle heruntergelassen, aber trotz all dieser Vorsichtsmaßnahmen, ist es jedoch schwer, eine solche Masse vor Ausschreitungen zu bewahren. Es gibt zwar Elemente, die menschlicher und vernünftiger denken, aber sie sind machtlos gegen den großen unorientierten Sturz der Masse, die noch nicht reif genug ist, die heiligen Obligationen der Nation einzuhalten. Diese Soldaten, die hier die Front abschritten, waren zwar abgemuffelt und eingerüstet, aber dennoch konnte der aufmerksame Beobachter einige kopfschüttelnde Offiziere bemerken, die die zum Himmel ragenden Bajonette musterten und sich ärgerlich auf die Lippen bissen.

Die Truppe des Oberleutnants Muntean kam vorbei, dieser wandte sein Gesicht zur Tribüne und lächelte, als der alte General Nanette, der Majorsgattin, die Hand küßte. Seine traurigen Augen hasteten auf Nanette. Der arme Muntean hatte in den letzten Wochen wirklich viel Ärger gehabt; er ließ einen Juden ohne Grund einsperren, und die Angelegenheit brachte ihm von der alten Erbtöchter häßliche Schimpfwörter ein. Sonst ist die Sache verlustlos worden, nur mit schlechtem Appetit hatte er an diesem Tage speisen müssen. Nanette wußte dieses aus der wortreichen Erzählung Munteans, aber dieses Mal war er so auffallend blaß. Was mochte in ihm vorgehen? Sie hatte ihn seit einigen Tagen nicht gesehen, nun bekam sie einen Schrecken. Der arme Muntean! Hatte er wieder einen Juden arestiert? Oder gar zwei, nein drei auf einmal?

„Wegen einiger Juden soviel Aufsehen, es lohnt sich gar nicht!“ sagte ihr Gatte neckisch. Aber etwas bedrückte ihn, sie mußte es wissen. Aber hier konnte sie ihm vor aller Welt ja keine Gelegenheit geben, darum würde sie bis nach Tisch warten.

Kam, daß die Feier zu Ende war und eben im Hause angelangt, ließ sie durch den Diener Herrn Muntean rufen. Aber wie zum Trotz, wollte gerade heute der Major nicht fortgehen. Sollte er etwa den Diener ausgeforscht, oder ahnte er etwas? Nein, der Diener war verlässlich, aber vielleicht ist ihm wieder etwas zu Ohren gekommen. Sollte er ihr viel Geschichten machen, würde sie mit Herrn K. nach Nizza durchfahren. Es war leicht eine Andrede zu finden, die Mutter war schwerkrank, so hatte sie schon einen Grund, zu einem zweiwöchentlichen Aufenthalt an

der Riviera. Als der Bote zurückkam, wurde sie in die Küche gerufen. Herr Muntean ließe sagen, er käme bald, berichtete der Diener, welcher sofort mit einer Depesche nach dem Postamt geschickt wurde, indem sie eine Pariser Freundin ersuchte, zu telegraphieren „Mutter schwer krank, komme sofort, Evelyn“. Sie ging zurück ins Zimmer, wo sich der Major eben eine Zigarette anzündete, sich aufs Sofa legte und schwer seufzte:

Selbsthilfe Leipzig

Teigwaren-Werbewoche

Zur Einführung unserer erstklassigen Saxoniamarketeigwaren gesetzlich geschützten Marke veranstalten wir in der Woche vom

28. Februar bis 7. März eine Werbewoche und gewähren beim Einkauf von Saxoniamarketeigwaren in Paketen und lose doppelte Rabatmarken

= 12 Prozent Rabatt

Wir empfehlen:

- Saxoniamarketeigwaren, feinste Hartgrießware 1/2 Pfund Paket Mk. —.35
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Hartgrieß-Makkaroni 1/2 Pfund Paket Mk. —.31
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Hartgrieß-Makkaroni 1 Pfund Paket Mk. —.62
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Hartgrieß-Nudeln, lose 1 Pfund Hartgrieß-Makkaroni, lose 1a, 1 Pfund Mk. —.56
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Hartgrieß-Makkaroni, lose 1a, 1 Pfund Mk. —.52
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Hartgrieß-Makkaroni, feinsten lose 1 Pfund Mk. —.66
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Faden-Nudeln, Hartgrieß feinsten 1 Pfund Mk. —.68
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Hartgrieß-Faden-Nudeln 1a 1 Pfund Mk. —.52
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Hörnchen, Hartgrieß 1 Pfund Mk. —.68
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Suppen-Einlagen, Hartgrieß feinsten 1 Pfund Mk. —.60
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Hartgrieß-Suppen-Einlagen 1a 1 Pfund Mk. —.48
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Hartgrieß-Bruch-Makkaroni 1 Pfund Mk. —.44
- Saxoniamarketeigwaren, feinste Eler-Hartgrieß-Bruch-Makkaroni 1 Pfund Mk. —.50

und alle übrigen Lebensmittel und Haushaltsartikel billigst mit

6 Prozent Rückvergütung

in den bekannten Verkaufsstellen, oder wo nicht vorrätig durch

Zentrallager Leipzig-N 22, Wilhelmstr. 54
Telefon 52567

Bitte beachten Sie unsere Verkaufsstelle Waldstr. 36

„Heute ging es etwas toll zu, es war ein schwerer Dienst!“ Sie wußte, was er unter einem schweren Dienst verstand, er suchte eine Gelegenheit zum Ausgehen und sie beklagte sich gleich mit der Antwort:

„Du mußt Dir eine kleine Zerstreuung gönnen, Karel. Gehe ein wenig ins Kasino...“ Als sie ihn aber rasselnd stehen sah, fügte sie hinzu: „Ich erwarte nämlich eine Freundin von mir...“ Der Major war vieljüngend aufgestanden, nahm seinen Mantel, band seinen Säbel um und torierte die Treppe hinunter. Vor der Haustüre begegnete er dem leuchtenden Muntean, er erwiderte den Gruß und blickte ihn nach, wie er in der Türe verschwand. Er schüttelte seinen Kopf, wollte ihm nachkommen beim Tragen fassen und sagen: „Sie, Muntean, wenn Sie eine weitere Dummheit begehen... ist es schlecht mit Ihnen bestellt.“ Aber er beklagte den Spott seiner Kameraden, die sich über seine Eifersucht lustig machten, das Vernünftigste war also, die beiden ihren Weg gehen zu lassen. Uebrigens liebte seine Frau nur ihn und dieser Liebe war er sicher. Dieser Muntean kam ja nicht in Frage.

In der Diele faßte Nanette Muntean bei der Hand und zog ihn ins Zimmer. Sie drückte ihre schlanken marmorweißen Finger auf seinen Mund, als solle er schweigen. Nachdem sie die Türe verschloß, setzte sie sich auf der Ottomane nieder und deutete mit ausgedehnten Händen auf den leeren Platz. Muntean setzte sich, es durchfuhr ihn, daß diese Frau verführerisch war, aber das Bild eines lieblichen Kindes wollte nicht aus seinem Gedächtnis, er sann über die letzte Zusammenkunft nach, wurde aber jäh erschreckt:

„Muntean, wo sind Ihre Gedanken? ... Was fehlt Ihnen? ... sagen Sie es mir, ich bin ihre wahre Freundin und meine es gut mit Ihnen...“

„Wenn Sie es gut mit mir meinen“, sagte dieser barsch, „dann lassen Sie mir diese kleine Erinnerung...“

„Sind Sie etwa verliebt“, kam es zwischen weißen gepflegten Zähnen hervor.

„Ich bin es, ich sage Ihnen, ich bin verliebt...“ „Und wer ist die Glückliche, wenn ich als gute Freundin fragen darf.“ Sie schmeigte sich wie eine Kage schmeichelnd an ihn. „Sie ist in Paris, ein blondes, liebes Mädel...“

Nanette wandte sich kühl ab und verfiel in Gedanken, diese Erklärung kam unerwartet, und machte starken Eindruck auf sie. Aber er tat ihr leid, als sie das blaße Gesicht sah. Er sagte, sie wäre in Paris, mit einem leisen Aufseufzer begann sie:

„Muntean, ich will Ihnen gern helfen... In den nächsten Tagen nämlich reise ich nach Paris... und will sie gerne besuchen...“ Muntean griff nach ihrer Hand:

„Wollen Sie es wirklich für mich tun und ihre Liebe für mich gewinnen?“

„Tun schon, aber in puncto Liebe, da müssen sie sich selbst bemühen.“

„Schön, ich verlange nicht viel von Ihnen, suchen Sie sie auf bringen Sie in Erfahrung, ob sie noch Sympathie für mich hegt, vor allem ob es ihr gut geht und ob... noch Hoffnung vorhanden ist...“

„Warum machen Sie das nicht selbst, wenn Sie sie so lieben, mein Freund?“

„Ich möchte sie nicht wiedersehen, es würde mir Schmerz bereiten, und wenn, dann kann ich sie nur glücklich oder unglücklich wiedersehen.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Wenn ich ihrer Liebe und Neigung sicher wäre, würde ich der glücklichste Mensch sein, da ich es aber nicht bin, wage ich mich nicht in ihrer Nähe! Ich werde ihre Lippen befeuchten, werde darunter leiden, daß sie mich nicht gehört, Weh und Schmerz empfinden... nein ich möchte sie nie wieder sehen...“

„Haben Sie ihre Liebe gestanden?“ fragte Nanette mit zusammengekniffenen Brauen.

„Ich kann mich nicht mehr erinnern... möglich... ich weiß nicht mehr ein und aus... ich bin schon ganz wahnsinnig...“

„Das noch nicht, mein Freund, aber Sie werden es bald, wenn Sie sich nicht zusammen nehmen. Der schneidigste Offizier des Bataillons, ein kleiner Herzensverschredder. Schämten Sie sich... wie kann man sich wegen eines Weibes, so eines Frauenzimmers, so erniedrigen...“

Nach einer Weile fuhr Nanette mit flammendem Gesicht fort: „Ein Mann muß herrschen können, er ist die Nacht und das Weib ein schwaches Werkzeug...“ sie flüchte sein Linn und lachte ihn an... „verstehen Sie mich... der Mann ist die Nacht und das Weib... na Sie wissen schon...“

und küßte seine Lippen, die nervös zuckten. Muntean küßte die Wärme ihres Körpers, dann nahm er willenlos ihre Hand und führte sie an den Mund. Er dachte im Augenblick keine kleine Hand zu küssen.

(Fortsetzung folgt.)

Zentralheizungen

Chr. Salzmann, Leipzig C 1

Promenadenstraße 36—38

Fernsprecher: 20565 / 23850

Gebäudeheizungen — Fernheizungen — Großraumheizungen — Lüftungsanlagen — Warmwasserversorgungen
Hochdruckrohrleitungen

Eine hebräische Parodie

Eine Purimbetrachtung

Das Purimfest war für den Juden eine willkommenere Gelegenheit, einmal im Jahre alle Not des Lebens zu vergessen und sich wohlgeklaut der Freude an den Glitzern der Welt hinzugeben. Das Gebot der Megillah, sich selbst zu freuen und die Armen an unserer Freude teilnehmen zu lassen, fand also Zeit willig bereite Herzen. Der sonst mäßig lebende Jude verschmähte es auch am Purim nicht, dem Sorgenbrecher Wein mehr als sonst zuzusprechen. Die heitere Stimmung der jüdischen Gemeinschaft führte zu einer Reihe froher Purimsitten. Die Freude des Menschen am bunten Schein belandete sich in Verkleidungen. Da waren die Rollen der aus der Megillah her bekannten Personen besonders beliebt. Der Gang des Menschen, sich zu verkleiden, sich hinter eine Maske zu verbergen, hat verschiedene weltliche Wurzeln. Eine liegt in den dunklen Untergründen des Religiösen. Nach Otto's tiefenbringender Untersuchung des „Heiligen“ ist das Mysterium tremendum, das erschreckende Geheimnis des Göttlichen, eine wesentliche Komponente des religiösen Erlebens. Ihren kultischen Niederschlag fand diese Quelle religiöser Sitten in der Verwendung von grauenerregenden Masken im Gottesdienst heidnischer Völker. Die andere Wurzel für die allgemein menschliche Freude an Verkleidung und Verstellung ist außer dem angeborenen Spieltrieb die begreifliche Sehnsucht des Menschen, wenigstens in der Phantasie einmal der unbefriedigenden Wirklichkeit zu entfliehen. Dem Streben des Einzelnen, es im Leben möglichst weit zu bringen, hat die Außenwelt oft unüberwindliche Schranken gesetzt. Resigniert ergab sich die unterliegende Persönlichkeit in ihr Schicksal. Aber einmal im Jahre schlüpft der Mensch gern dem Schmetterling gleich aus der einschränkenden Hülle des Alltags, verbirgt er den alten Adam im bunten Flitter und glänzenden Prunk der Traumberge seiner Phantasie, die einst seinem jugendlichen Sinn verlockend vorschwebte. Wir dürfen sicher annehmen, daß, abgesehen von diesem allgemein menschlichen Zug, die jüdischen Purimsitten nicht unbeeinflusst waren von den Karnevalsgebräuchen der christlichen Umgebung. Das ergab sich schon aus der zeitlichen Nähe beider. Auch die jüdischen Purimspiele des Mittelalters werden von den christlichen Volksspielen und Schwänken manche unmerkliche Anregung empfangen haben.

Die Juden als das Volk des Buches haben jedoch ihrer Lust an Witz und Scherz auch eine höhere Ausdrucksform verliehen. Wir meinen die literarische Form der Parodie. Ihrer Geschichte hat ein jüdischer Gelehrter in Amerika, Israel Davidsohn, eine eingehende, sorgfältige Darstellung gewidmet. Seiner gründlichen Forschung galten nicht nur der Geschichte dieser schriftstellerischen Gattung. Auch der Lieberlieferung der Parodien in alten Handschriften und Drucken hat er nachgeprüft und alles Vorhandene genau beschrieben. Trotz der Neigung des Juden zur Satire, die sich zuweilen zur Selbstironie steigert und selbst die eigene, innere Sicherheit des Juden untergräbt, treffen wir die literarische Form der Parodie erst verhältnismäßig spät bei uns an. Davidsohn setzt ihren Beginn in das geistig so regsame 12. Jahrhundert, da die jüdische Literatur in Spanien eine neue Blütezeit erlebte. Abraham ibn Ezra, sonst bekannt als erster,

Zwei koschere Pflanzenfette

... so sparsam, so bequem!

Tomor, hergestellt unter Aufsicht Seiner Ehrwürden des Herrn Rabbiner Dr. Wolf, ist reinste Mandelmilch-Margarine! Sie können sie als Brotaufstrich unter Fleischbelag verwenden und für Kuchen und Torten, die Sie unmittelbar nach der Mahlzeit reichen wollen. Tomor enthält keine tierischen Fette und darf daher zu allen Speisen ohne Unterschied gebraucht werden.

Palmin koscher besteht zu vollen 100% aus reinem Cocosfett. Beim Kochen, Braten, Backen — immer freuen Sie sich über seine Ausgiebigkeit und seinen reinen Geschmack. Palmin koscher enthält keinen Tropfen Wasser — es spritzt daher nicht aus der Pfanne, das ganze verwendete Quantum wird voll ausgenützt. Und dabei ist Palmin koscher so leicht verdauulich, daß es selbst dem empfindlichsten Magen gut bekommt.

TOMOR כשר PALMIN

für die rituelle Küche
IFleischig und milchig zu gebrauchen!

TPK2-111

scharfsinniger Ausleger der Bibel, als Bahnbrecher auf dem Gebiet der hebräischen Sprachforschung, zeigt in seinen Gedichten ersten Reime der Parodie. Er klagt in einem humorvoll übertriebenen Gedicht über die Jährlichkeit der Fliegen, wie sonst der Psalmist über die Tücken seiner Feinde bittere Klage führt. „Sie rennen über meine Augen und Augenbrauen und flüsternd Liebestöcher ins Ohr. Ich wünsche, mein Nahl allein zu verzehren, sie aber, wie Wölfe, machen es mir freitig. Aus meinem Weinpokal trinken sie mit mir als seien sie eingeladene Gäste. Sie verachten die Reize alten Weins, die ich ihnen übrigließ und dürstet nach meinem Wein und hungert nach meiner Speise. Habe ich Gäste geladen, so sind sie es, die sich zu Häupten an die Tafel setzen.“ Dem Dichter bleibt nur der eine Trost, daß ein kalter und rauher Winter ihn von dieser Plage erlöset. Die Parodie eines anderen Dichters aus dem gleichen Jahrhundert, Menachem b. Ahron, findet schon den Anschluß an das Purimfest. Dieses Fest bleibt dann der willkommenste Kristallisationspunkt für das literarische Schaffen in satirischer Art. Menachem b. Ahron hat ein Gedicht für die Purimnacht verfaßt nach dem Muster einer synagogalen Dichtung für die Pessachnacht.

Während sein Vorbild Vers für Vers mit den Worten „sel schimmurim“ (Bewahrungsnacht) beginnt, läßt er sein Gedicht mit „lel schikurim“ (Nacht der Traufenen anfangen. Seine Dichtung fand sogar Aufnahme in das Machsor Bitry.

Ohne die Entwicklung der hebräischen Parodie langsam zu verfolgen, wollen wir uns der satirischen Schrift zuwenden,

die sich ganz mit unserem herannahenden Fest befaßt. Ihr Titel lautet: Masschet Purim. Aus ihm geht schon klar hervor, daß ihr Autor sich zum Ziel gesetzt hat, die Form der talmudischen Diskussionen zu parodieren. Als Verfasser hat Junz einen Angehörigen der berühmten Dichterdynastie Kalonymos ermittelt. N. Kalonymos b. Kalonymos soll diesen Traktat in den Jahren 1319/22 verfaßt haben, während er in Rom lebte. Zuerst gedruckt wurde diese Parodie von Gerson Zoncino zu Pefario zwischen 1507 und 1520. Der Traktat besteht aus zwei Perakim, die das genaue Abbild je eines Kapitels aus dem Talmud sind. Genau wie dort wird erst eine Mishna angeführt, dann wird über ihren Inhalt debattiert. Wie die Mishna von Berachot mit der Frage beginnt, wann das Schema zu lesen ist, so fängt das erste Kapitel unseres Traktats mit der Frage an: Von wann ab erwähnt man die Purimgeschichte, erzählt von ihrem wunderbaren Verlauf? Das Kapitel befaßt sich in der Hauptsache mit der alten Purimsitte, daß man in jeder Stadt für Purim einen Nasi, einen Fürsten, wählt, der gewisse Rechte hatte. Vor allem mußte er ein trinkfester Mann sein. Seiner Autorität scheint man sich bei der Veranstaltung festlicher Gelage zu Purim untergeordnet zu haben. Er war eine Art reg beklus, Trinkkönig. So heißt es in unserem Traktat: Es ist selbstverständlich, daß man ihn ehrt; wie wäre er sonst ein Fürst! Zur Begründung des Rechtes dieses Fürsten, eine Art Trinksteuer zu erheben, werden auch Bibelverse herangezogen und in witziger Weise gedeutet. Als Rabbinen, die sich an der Diskussion beteiligen, begegnen

Für nur 50 Pfg. pro Woche

können Sie 8 erstklassige illustrierte Familien-Zeitschriften belehrenden und unterhaltenden Inhaltes lesen. Sie genießen dabei noch den Vorteil, daß Ihnen schon nach 4 wöchentlicher Lesedauer bei einem Unfall bis

12000.- RM.

ausgezahlt werden. Ferner erhalten Sie und Ihre Familien-Angehörigen bei natürlichem Tode ein Sterbegeld.

Außerdem:

Geschlossene Vorstellungen im Neuen Operetten-Theater zu zirka 50 Prozent der Kassenpreise. Ein Rabattbuch zu vorteilhaftem Einkauf in Geschäften aller Branchen mit erheblichem Bar-Rabatt. Vorzugskarten für Zoo, Künstlerspiele, Kinos, Ausstellungen usw.

FERDA

Mitteldeutschlands größter und verbreitetester Lesezirkel

Gegr. 1880

LEIPZIG C 1, Kurze Straße 4-6, Tel. 23152/53

und Namen wie Kristobal und Herodes, aber auch scherzhaft, wie R. Gasslon (Mäuber).

Das zweite Kapitel unseres Traktats parodiert den Anfang des Traktats Beschin. Wie es dort heißt, daß man am Vorabend des 14. Nisan bei Kerzenlicht nach Geflücktem fahndet, so beginnt unser Kapitel: Am Vorabend des 14. (Mar) forscht man bei Kerzenlicht nach Wasser, das etwa in Bechern und Töpfen stehen geblieben ist und gießt es aus.

Der Abschluß des Traktats Purim bildet eine parodierte Art des Kabbisch: Verherrlicht und gerühmt sei der Name des Weinfasses... So wird alles zu einem Loblied auf die leiblichen Genüsse des Purimfestes zugeschnitten unter geschickter Verwendung der aus Synagoge und Lehrhaus vertrauten Formeln.

Purimbilder aus dem Osten

Nachel-Zey hat heute keine Zeit. Es ist „Erev-Purim“. Sie steht mit herausgewachsenen Keimeln, das Kopftuch tief über die Stirn, einen Teig knetend, lazzum, sie hat keine Zeit. Auf einem Tisch in der Ecke, ist schon ein Berg von Gebäck angehäuft, meistens Hamanstaschen.

Im Zimmer, neben der Küche vernimmt man eine bekannte Melodie. Der erwachsene Sohn des Hauses, „Berisch“, läßt um die Megillah vorlesen zu können.

Allmählich wird der Tag in Dunkelheit gehüllt, daß es Zeit wird, ins Beth-Damibrach zu gehen. Reb Feiwel ruft in den Hof nach seinen beiden jüngeren Söhnen, die ihre „Wegger und Klopfer“ ausprobieren.

Das Beth-Damibrach ist überfüllt. Die Bänke scheinen von der Last der Kinder, die auf ihnen stehen, einzutraben. All die Gesichter lassen den stolzen Ausdruck eines jeden erkennen.

Im Hause Reb Feiwels wird die „Purim-Seudab“ abgehalten. Der Hausherr, das Haupt vom „Sireimel“ gekrönt,

Der Rebbe erhebt sich. Gleich stehen alle auf den Beinen. „Schauschanas Jalow...“ ertönt, und der Rebbe mit den Chassidim bilden einen Kreis. Es wird getanzt. Aber getanzt, „Ho, Ho“ stößt einer von Begeisterung hingerissener Tänzer aus.

Leipzig

Gemeindefestung am 23. Februar

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Goldschmidt gedenkt dieser zunächst des verstorbenen Herrn Emil Plant und würdigt dessen Verdienste um die Entwicklung der Religionsgemeinde. Ueber 27 Jahre gehörte Plant der Gemeindevorsetzung an, davon 9 Jahre dem Vorstand.

Als 1. Punkt der Tagesordnung steht die Amtsniederlegung der Vertreter der Volkspartei wie der Poale Zion, die im Zusammenhang mit den Differenzen wegen des Wahlrechts erfolgt ist, zur Verhandlung.

Die Gemeindefestung wolle beschließen, die zurückgetretenen Gemeindevorordneten darauf hinzuweisen, daß sie nach § 5 des Gemeindestatuts nicht das Recht haben, ihre Kassen niederzulegen.

Von besonderer Bedeutung ist die Aussprache über die Not der jüdischen Erwerbslosen in Leipzig. Die Gemeinde versucht nach Kräften, dieser Not zu steuern. Mit Hilfe staatlicher Unterstützungsgelder war sie in der Lage, an Erwerbslose circa 1800.- M. zu verteilen.

Kadimah Bund jüdischer Pfadfinder

Am 26. März 1931

PURIM-FEST

und weitere 1000.- M. an Berechnungsgeld zur Verfügung zu stellen. Da in Anbetracht der großen Not auch diese Summen sich als gering erweisen werden, wird angeregt, ein Komitee zu bilden, das durch private Hilfe weitere Summen für die Erwerbslosen aufbringt.

Aus der übrigen Tagesordnung ist noch die Annahme der neuen Friedhofsanordnung hervorzuheben.

Oberkantor Kupfer gibt ein Konzert im Rundfunk

Oberkantor Salomon Kupfer, von der Ohel-Jakob-Synagoge, Leipzig, gibt am 4. März 1931 8. Uhr abends ein Radiokonzert mit Chor, zu dem er nach Amsterdam „Hilbersum WRA.“ eingeladen wurde.

Radioböhrern mit Fernempfang machen wir hierauf besonders aufmerksam und sollten sie nicht verabsäumen, sich dieses Konzert anzuhören.

Makkabäer, ein Film jüdischer Sportjugend

Zur Aufführung des Makkabäerfilms am 14. März in Leipzig.

Dieser Film, der am 14. März erstmalig in Leipzig aufgeführt wird, ist anerkannterweise ein Meisterwerk der Filmkunst. Gedreht von Amateurphotographen mit Amateurgeräten übertrifft das Werk durch eine Fülle prächtiger Aufnahmen, fünf jungen Bar Kochbanern ist es geglückt Leben und Treiben jüdischer Sportjugend im Bild festzuhalten.

Höhere Israelitische Schule

Am Montag, den 23., und Dienstag, den 24. ds. Mts. fanden in der Höheren Israelitischen Schule die Schlussprüfungen statt, denen sich 14 Schüler und 11 Schülerinnen unterzogen.

Alle Jüglinge haben das Examen bestanden. In den Noten, die verteilt werden konnten, zeigte sich, daß die Leistungen im Allgemeinen auf sehr hohem Niveau stehen, wie das auch vom Prüfungskommissar, Herrn Oberstudiendirektor Professor Dr. Donabdt, anerkannt worden ist.

Es wurden die Noten: Ib dreimal, IIa zweimal, II siebenmal, Ib viermal, IIIa siebenmal, III zweimal gegeben.

Die feierliche Entlassung der Schüler findet am Sonntag, den 1. März, mittags 12 Uhr in der Schulaula statt. Die Schulleitung bittet alle Interessenten um zahlreiches Erscheinen.

Verein ehemaliger Schüler der Höheren Israelitischen Schule

Zu dem am Mittwoch, den 4. März, stattfindenden Abend laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner ein. Das Referat hat Herr Professor Dr. A. Menzel übernommen, der über das Thema „Baruch de Spinoza, seine Persönlichkeit und seine Weltanschauung“, ein Vortragsstück auf seinen 300jährigen Geburtstag (24. Nov. 1932) sprechen wird.

Agudas Jisroel Jugendgruppe Leipzig

Wir laden hierdurch unsere verehrten Mitglieder zu der f. G. w. am kommenden Purim, Dienstag, den 3. März 1931 um 20 Uhr im Heim stattfindenden Purim-Feier

höflichst ein. Gleichzeitig machen wir unsere verehrten Mitglieder höflich darauf aufmerksam, daß am Taanis Esher um 18 Uhr im Heim Regilloh geleitet werden wird; wie auch am Purim früh um 7 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Jüdischer Jugendbund „Franz Rosenzweig“ Leipzig

Kommenden Dienstag, den 3. März, veranstalten wir einen Aussprache-Abend über sehr wichtige Bundesfragen und erörtern gleichfalls das Programm der kommenden Monate. Der Vorstand fühlt sich verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß jedes Mitglied unter allen Umständen an diesem Abend teilnehmen muß.

Wir machen ferner darauf aufmerksam, daß künftighin unsere Veranstaltungen pünktlich beginnen und wir nicht gewillt sind, auf Nachzügler zu warten.

Die Abende beginnen jetzt pünktlich 20.45 Uhr im Haus Sachs-Haus, Schloßgasse 10.

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Am Sonnabend, den 1. März spielt unsere Herrenmannschaft gegen Sportverein Nord; Umkleelokal „Alte Post“, Gutrischer Markt. Treffen um 9 Uhr am Hauptbahnhof, Straßenbahnhaltestelle.

Unsere Jugend spielt gegen Preußen auf den Bauernwiesen am Germaniaabad. Trainingszeiten: Turnen: Montag von 19-21 Uhr in der Frauenschule, Vespert. Schwimmen: Donnerstag von 21-22.30 Uhr im Stadtbad.

Unsere Jugend hatte am vergangenen Sonnabend die Gelegenheit wahrgenommen, beim Sportverein Bornharts-Süd, einen Vortrag über „Unfallfragen im Sport und Berufsleben“, mit anzuhören.

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e. V., Leipzig

Wir machen unsere Mitglieder und Freunde auf die am Sonnabend, den 14. März stattfindende Aufführung des Makkabäerfilms aufmerksam.

Tisch-Tennis-Abteilung

Wie wir bereits kurz berichteten nahm unser Vereinsmeisterschaftsturnier am 15. ds. Mts. seinen Anfang. Trotz der überaus starken Beteiligung - annähernd 150 Meldungen wurden abgegeben - konnte dieses ausschreibungsgemäß beendet werden, so daß wir jetzt in der Lage sind, nachstehend die genaue Siegerliste zu veröffentlichen. Diese lautet:

- 1. Herren-Einzel I. Klasse: Sieger Karolitzky, 2. Siminow, 3. Ratner II und Pochyly II.
2. Herren-Einzel II. Klasse: Sieger Ratner I, 2. Sluzaf, 3. Chwat und Schanger.
3. Herren-Einzel III. Klasse: Sieger Heller, 2. Kaufmann I, 3. Monoson I.
4. Damen-Einzel I. Klasse: Sieger Fel. Kunin I, 2. Fel. Hönigsberg, 3. Fel. Mundstuck und Fel. Schlein I.
5. Damen-Einzel II. Klasse: Sieger Fel. Weintraub, 2. Fel. Krebig, 3. Fel. Kunin III.
6. Herren-Doppel I. Klasse: Sieger Karolitzky-Russenow II, 2. Ratner II-Siminow, 3. Langsam-Pohorly II.
7. Herren-Doppel II. Klasse: Sieger Pohorly I-Ratner I, 2. Sobel-Weingarten, 3. Chwat-Monoson I und Ries-Diamant.
8. Mixed I. Klasse: Sieger Fel. Hönigsberg-Karolitzky, 2. Fel. Schenitzer-Pohorly II, 3. Fel. Mundstuck-Langsam und Fel. Bouplo-Hönigsberg.
9. Mixed II. Klasse: Sieger Fel. Schlein I-Diamant, 2. Fel. Kunin II-Pohorly I, 3. Fel. Wittensohn-Sluzaf.
10. Damen-Doppel: Sieger Fel. Kunin I-Fel. Hönigsberg, 2. Fel. Mundstuck-Fel. Schenitzer, 3. Fel. Krebig-Fel. Schlein I und Fel. Kunin II-Fel. Weintraub.

Die Preisverteilung erfolgt im Rahmen des am 21. März in unseren Räumen Grimmaische Str. 26 stattfindenden Gesell-

Gute Uhren sollten Sie nur im Uhren-Spezial-Geschäft, welches vom Fachmann geleitet wird, erwerben. Herm. Hormann Uhren-Spezial-Geschäft Petersstr. 2, Steckner-Passage

sitzt an der Spitze des Tisches und ringsum die Familie. Das Zimmer ist hell beleuchtet und von dem Duft der auf dem Tisch stehenden Speisen erfüllt. Die Tür öffnet sich und Reb Schloimeh, der Schames, tritt ins Zimmer. „Guten Purim, Reb Feiwel“, sagt er mit einer heiseren aber angenehmen Stimme, indem er auf Reb Feiwel zugeht. Der Hausherr stellt sich auf und begrüßt den erschienenen Gast. „Bring ein Becher für Reb Schloimeh“, sagt er zu seinem kleinen Sohn Chaim. Reb Schloimeh, der Schames, trinkt mit einem Becher Schnaps ein lautes „Lechaim“. Einige Minuten darauf stehen einige Masken im Zimmer und beginnen die alljährlich gesungenen Lieder zu singen.

schaftsabends. Ueber die genaue Ausgestaltung desselben werden wir in der nächsten Nummer dieses Blattes einige Detail wiedergeben. Wir bitten aber schon jetzt alle sich diesen Abend frei zu halten. — Am Sonntag, den 1., Montag, den 2. und Mittwoch, den 4. März muß das Training der Messe wegen ausfallen. Wir spielen erstmalig, entgegen unserer letzten Meldung nicht erst am 15. März, sondern bereits am Sonntag den 8. März.



Verein jüdischer Händler und Reisender, Leipzig

Geschäftsstelle-Verlegung! Unseren Mitgliedern sowie unseren Brüdern in Dresden, Chemnitz und Plauen zur gest. Kenntnisnahme, daß unsere Geschäftsstelle ab 1. März ds. J. verlegt ist. Sie befindet sich in Zukunft in Leipzig C 1, Berlinerstraße 111. Sämtliche Besuche, Anfragen und Zuschriften sind daher nur noch dort zu richten. Sprechzeit bleibt auch im neuen Heim jeden Sonntag von 12 bis 13 Uhr.

Voranzeige! Unser zweiter Kulturabend mit geselligem Beisammensein findet am Sonnabend, den 28. März, abends pünktlich 9 Uhr statt. Ueber den stattfindenden Vortrag sowie die anderen Darbietungen wird in der nächsten Ausgabe dieses Blattes näheres bekanntgegeben werden.

Darlehens-Rückzahlungen! Trotz mehrfacher und eindringlicher Ermahnungen an die Darlehensnehmer unseres Vereines sind diese bisher leider noch nicht ihren Verpflichtungen nachgekommen. Wir richten daher an alle Darlehensnehmer nochmals auf diesem Wege die dringliche Aufforderung, nunmehr die Rückzahlungen promptest zu leisten, zumal noch viele andere bedürftige Mitglieder auf unsere Hilfe warten und wir nur dann helfen können, wenn unsere Mittel in stetigem Rücklauf begriffen sind.

Mitglieder-Beiträge. Da es wiederholt vorkommt, daß unser Intendant die Mitglieder nicht selbst antrifft, bitten wir alle diejenigen Mitglieder, welche diese Feststellung machen, sich unseres Postfachkontos Nr. 56340 zu bedienen, damit auf diesem Wege der Verein schneller in den Besitz der Beiträge gelangt. Alle Mitglieder müssen ihren Pflichten nachkommen!

Eingefandt

(Für die unter diese Rubrik erscheinenden Veröffentlichungen übernimmt die Redaktion nur die pressgesetzliche Verantwortung.)

Interessantes für die jüdische Allgemeinheit

In der Leipziger Jüdischen Wochenschau vom 31. 1. 1931 lese ich eine Kritik und Statistik über Geburtenrückgang und Abnahme der jüdischen Eheschließungen. Das letztere bedingt naturgemäß das erstere, denn wenn die Zahl der Eheschließungen abnimmt, muß selbstverständlich auch die Geburtenziffer zurückgehen. Als ausschließlicher Grund für das Nachlassen der Eheschließungen wird meist die Wohnungsnot angeführt. Diese ist aber nur eine der Ursachen, auf eine weitere will ich hiermit hinweisen. Wie bekannt, werden 90 Prozent aller jüdischen Ehen durch einen Ehevermittler zustande gebracht. Es ist klar, daß diese Schachbänke nur solche Schachbänke bearbeiten, wo sie verdienen können, denn einen Schaden auszuführen ist nicht so leicht wie ein Grundstück zu vermitteln. Bei einem Raban von 10 bis 20 000 Mark kammert sich der Schachban naturgemäß mehr als bei einem von 5000 Mark. Nun ist es aber so, daß bei mehr als

90 Prozent der Leipziger Ostjuden, die Heiratskandidatinnen haben, nicht einmal 5000 Mark als Raban aufgebracht werden können. Heiraten, die durch bloßes Sichkennenlernen, also ohne Geldnabandim zustande kommen, gelten in jüdisch-chassidischen Kreisen als sittenwidrig, ja sogar als unfittlich. Da also Eheschließungen unter 5000 Mark keinen Schaden interessieren, ein Sichkennenlernen gegen die jüdisch-chassidischen Sitten ist, braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Zahl der Eheschließungen mehr und mehr abnimmt.

Wie ist dem abzuhelfen? Ich möchte auf den Vorschlag des Herrn Prof. Dr. Hanauer hinweisen, in Leipzig eine Organisation für kostenlose Ehevermittlung zu gründen. Eine solche Stelle würde nicht zuletzt auch für die jungen Leute nötig sein, die hier allein leben, deren Eltern im Auslande wohnen, weiter für die Heiratskandidaten und Kandidatinnen, die entfernt vom großstädtischen Judentum leben. Jüdische Vereine, wie vor allem die Frauenvereine, müßten neben bedeutenden Einzelpersonen das Unternehmen führen. Es müßte als Gründer eine Persönlichkeit herangezogen werden, die das Judentum in guten und schweren Zeiten schon vertreten hat. Wie Leipziger Juden besitzen eine solche Persönlichkeit, die alles für das Judentum leistet, nicht allein mit guten Worten und Empfangen, sondern wir können sagen **בברורו וכבודו**. Es ist Herr Rabbiner Dr. Goldmann, man kann hier die Worte gebrauchen **כמו כי**, so wie der Name lautet, ist er auch selbst.

Wer für diese Organisation Interesse hat und mithelfen will, wird gebeten, seine Anschrift unter E. D. an die Redaktion dieser Zeitung zu geben.

Dajos Belá in Leipzig

Am Montag, den 2. März, findet in der Albertshalle des Schauspielhauses das Konzert der besten deutschen Jazzkapelle „Dajos Belá“ statt. Schon seit vielen Jahren gehört das Orchester „Dajos Belá“ zu den wenigen allerersten Orchestern der Welt und hat diese Stellung immer mit Glanz behauptet, nennt man Dajos Belá doch den deutschen „Paul Whiteman“. Die letzten großen Erfolge feierte das Orchester auf einer großen Auslandsreise, die es durch Holland, Frankreich und die Schweiz führte. Schon am 6. März fährt Dajos Belá wieder mit seinen Künstlern zu einem Wiederholungsgastspiel nach Paris, wo es im Theatre des Champs-Élysées mehrere Abende bestreiten wird. Ueber die Künstler des Orchesters wäre noch zu sagen, daß sie nicht nur vollendete Virtuosen auf ihren Instrumenten sind, sondern auch viele darunter als Komponisten hervorragendes leisten. So die Herren Reg Allan, Harold Kirchstein, Giuseppe Moretti, Joe Alex und Franz Grothe, die man sicherlich als Komponisten kennt, von denen man aber nicht weiß, daß sie Mitglieder des Dajos-Belá-Orchesters sind. Einen ganz besonderen Erfolg hatte das Konzert im großen Schauspielhaus Berlin, welches auf sämtliche Sender Deutschlands vom Rundfunk übertragen wurde. In diesem Konzert wirkte auch der Rundfunkstar und Tonfilmstar Leo Ronoffon, der jetzt auch in dem Tonfilm „Ihre Majestät, die Liebe“ zu sehen und zu hören ist, mit. Bekannte Tonfilme in denen Ronoffon sang sind unter anderem: Der Liebeswalzer, Zwei Welten, Der Geißler, Der Tiger und Die Drei von der Tankstelle. Originell ist, daß die schöne Tenorstimme noch viel mehr geschätzt und geliebt wird als der Name Leo Ronoffon verrät. Der Künstler hat unter fünf verschiedenen Pseudonymen bei fünf verschiedenen Grammophongesellschaften gesungen. Unter anderem unter dem Namen Leo Franz, sämtliche Langplatten mit Dajos Belá auf Odeon. Diese Mittelung ist vielleicht für manche Liebhaber des Künstlers eine Aufklärung. Das Programm in Leipzig ist in der Fassung neu und bietet interessante Ueberraschungen und Novitäten.

Zum Wochenabschluss
T'zaweh

Und Du befehl: Endlich ist das Volk so weit, daß ihm befohlen werden kann. Und in der Tat wäre es vor der Befehgebung nicht fähig gewesen, sich das Befehlen zu lassen, was ihm als göttliches Gebot hier unterbreitet wird. Denn auf so ausführliche Bestimmungen betreffs der Priesterkleidungen war man nicht gewohnt, jetzt, nachdem Gott gesagt hatte: Und Ihr sollt mir sein ein Königreich von Priestern... wo sie wußten daß Außerlichkeiten wie Opfer und Priesterdienst im Grunde ganz nebensächlich sind. Es ist also ein Beweis ihrer Reife, daß sie dieses Gebot angenommen haben, obgleich sie gerade im Begriff waren einen Gottesdienst in dieser Art weit von sich zu weisen, und doppelt fromm ist es, Wut zu tun an demselben Ort und mit denselben Mitteln, die gerade Sünde bedeuteten, anstatt sich zurückzuziehen und sich die Augen verbinden vor allem Uebel. — In der Pastoral tritt uns ein viel traurigeres Bild entgegen. Da sehen wir das Volk, das die Opfer nicht verstanden hat, weil es nicht verstehen und ihnen einen tieferen Grund geben wollte, weil es vergaß daß der Opferdienst ein Befehl war. Es hat die Opfer verstanden wollen, und hat keinen tieferen Grund gefunden als den, aus dem heraus man dem Baal opferte — und hat zuletzt die Opfer verwechselt. Hier kann der Prophet nicht mit der Zumutung eines Befehls an sie herantreten, Er muß sagen: Dies ist die Lehre des Hauses, vom Gipfel aus nach allen Seiten herum... Eine Lehre muß er ihnen geben und keinen Befehl. Die Lehre besse, was sie gerade vergessen haben: Daß ein Ideal der Gipfel all ihrer Bestrebungen ist, aber daß von dem Gipfel Spuren nach allen Seiten ins Tal laufen zu ihnen heran, daß jeder Schritt den sie tun eine Verbindung mit dem Ideal haben muß, daß das letzte Ziel nicht einsam und verlassen auf seiner großen Höhe stehen darf, sondern daß nach allen Seiten sich das Haus bis ins Tal erstrecken muß. — Aber eine Erklärung gibt man nur ungehorsamen Kindern. Die Kinder in der Wüste waren gehorsam, ihnen konnte man befehlen, und sie gehorchten, auch wenn sie den Sinn des Befehls nicht kannten — sie kannten ihren Vater.

Geschäftliches

Die Firma Ferdas Lesezirkel, Mitteldeutschlands größter und verbreitetster Lesezirkel, welcher im vergangenen Jahre sein 50jährigen Bestehen feiern konnte, ladet unsere Leser zu einem Abonnement auf deren Lesezirkel ein. Schon für nur 50 Pf. pro Woche kann man acht erstklassige, illustrierte Familienzeitschriften lesen. Hervorgehoben seien noch die bedeutenden wirtschaftlichen Vorteile, die mit einem Abonnement verbunden sind. U. a. ist man ohne Prämienzahlung gegen Unfall und im Todesfall hoch versichert. Verlangen Sie Prospekt oder Vertreterbesuch. (Man beachte die Anzeige in vorliegender Nummer.)

	1931 Kalendarium				5691
	Febr.	Sch'wat	Adar	Sabbaths — Vorabend	
Freitag	27.	10.	17.17	17.45	S. Tzaweh
Sonnabend	28.	11.		18.22	
Montag	März 2.	13.			Perim Esther Purim S. Kl' slaso
Dienstag	3.	14.			
Freitag	6.	17.	17.22	18.02	
Sonnabend	7.	18.		18.41	

Albin Reichel
JNH. BRUNO REICHEL * KOLONIALWARREN SEIT 1886

Hülsenfrüchte Große Bohnen Pfd. 45 Pfg. Viktoria-Erbesen " 24 " neue Linsen " 21 " guter Vollreis " 23 "	Gerberstraße 13 Kolonnadenstraße 4 Stötteritzer Straße 8 Zschochersche Straße 22 Albertinerstraße 68 Magdalenenstraße 25	Getrocknete Früchte Calif. Pflaumen Pfd. 35 Pfg. Erdnüsse " 38 " Haselnüsse " 75 " Walnüsse " 65 "
Mehl, Grieß usw. Weizenmehl extra Pfd. 31 Pfg. Maisgrieß " 46 " Kasche " 34 " Hartgrieß " 34 "		Konserven Zarte Schnittbohnen kg. D. 49 Pfg. feines Allerlei " 85 " Erbsen " 72 " Pflaumen " 80 "
Pflanzenbutter und Öl Kokosfett „Baumin“ Pfd. 56 Pf. Kokosbutter „Towa“ „ 70 " Tafel-Öl „ 60 "		Schokoladen 4 Tafeln Vollmilch 100 Pfg. 3 „ Exquelt 85 " Vollmilch-Nuß-Block Pfd. 140 "
Feinkost Matjesheringe, ff. Pfd. 60 Pfg. Gabelbissen 1/4 „ 55 " und alle anderen Feinkostartikel von vorzüglicher Qualität		Kaffee, Tee, Kakao Rein., welcher Santos 1/4 Pfd. 55 Pfg. Spezialmischung 1/4 „ 80 " Tee, russische Mischung 1/4 „ 250 " Kakao, Holländer 1 „ 100 "

Engros Endetail
Allerfeinste Molkerei Süßrahmbutter
hergestellt unter Aufsicht des hiesigen Orth. Rabb., sowie la weißen Sahnen-Käse unter Frankfurter Rabb. Aufsicht. Feinstes Spelse-cocosfett a Pfund 60 Pfg., Margarine a Pfund 70 Pfg. empfiehlt **E. DIAMANT, Leipzig, Nordstr. 11, Tel. 29541**

Poetzsch-Kaffee und -Tee für Purim!
Detail-Verkauf:
Hainstr. 16-18, Königsplatz 13, Grimmaisch. Steinweg 20

Pflanzenbutter Kokosfette
Arbora — Towa — Baumin — Ramin
die für fleischig und milchig verwendbar sind, erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Stets frisch in la Qualitäten zu billigsten Preisen erhältlich bei **Wilhelm Zellner, Fleischerei, Nordstraße 13**

Für Purim empfehle ich meine allerfeinsten Konditoreimareen in erstklassiger Ausführung mäßig wie auch minzig.

Spezialität: Hamantaschen und Purim-Barches

in bekannter Güte.

Torten aller Art von Mark 1.50 an. Um eine pünktliche Bedienung zu gewährleisten, bitte ich um rechtzeitige Aufgabe der Bestellungen.

R. Schmeidler, Hauptgeschäft: Ranstädter Steinweg 28/32
 Telefon 255 68
 2. Geschäft: Nordstraße 26
 3. Geschäft: Ranstädter Steinweg 45

PURA reinigt und färbt schnell u. preiswert
 Teppiche, Portieren
 Herren- und Damengarderobe
 Telefon Nr. 553 83 und 530 67
 Nächste Filiale: Salzgrößen 6, Tel. 144 24
 Weitere Filialen: Eutritzsch, Wittenberger Str. 38,
 Körnerstr. 33, Bayrische Str. 48, Südstr. 8, Südstr. 49

Max R. Krüger

Grimmaische Straße 19

Telefon 19404

Import-Tees

selbst für verwöhnte Teetrinker in hervorragenden Qualitäten bei billigsten Preisen.

Krügers Leipziger Leckerli

das bevorzugte delikate Spezial-Feingebäck.

Schokoladen und Pralinen

Größte Auswahl
 Billige Preise

Sie sparen 70-80% an Gehältern

wenn Sie bei mir abonnieren!!!

Buchführung — Korrespondenz

Reklame — Rechtsberatung

Fragen Sie an! — Erste Referenzen!

J. Nudelträger, Tauchaerstraße 54

Hiermit bringe ich zur Kenntnis, daß ich ein
Institut für physikalische Therapie
 eröffnet habe.

Zur Anwendung kommen Hochfrequenz, Höhensonne-
 u. Sollux-Bestrahlung, Diathermie, Lichtbäder, elek-
 trische Massage und Muskelübungen nach Bergonié

Sprechzeit: 11 — 13 Uhr und 16 — 18 Uhr
F. Woskin-Mittelmann / Leipzig C 1
 in Auslande als Ärztin approbiert u. dokortiert, Wiesenstr. 21, Tel. 170 69

Neueröffnung!

Blumengeschäft

Fanny Kaiser

Waldstraße 28 Telefon 28540
 empfiehlt Blumen zu allen Festlichkeiten

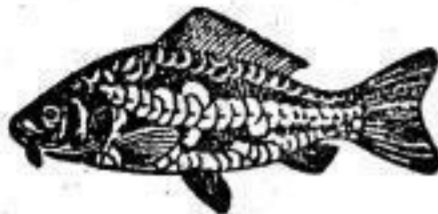
LEIPZIGER SCHAUSPIELHAUS
 Sophienstraße 17 und 19, Telefon 32111, 32125

Sonntag, den 1., Sonntag, den 8. März 15^{1/2} Uhr zu
 kleinen Preisen, Montag, den 2., Dienstag, den 3. Frei-
 tag, den 6. März abends 20 Uhr

Heiraten — ausgeschlossen

Sonntag, den 1., Mittwoch, den 4., Donnerstag, den 5.,
 Sonnabend, den 7., Sonntag, den 8. März,
 Vom deutschen Schicksal,
 um 19 Uhr, „1914“ um 21 Uhr, „Versailles“

Leipziger
 Fischhalle
 Friedr. Berweger
 Reichsstr. 34



Gegr. 1896
 Tel. 24424

Aus täglichen Zufuhren empfehle ich:
 ff. lebende Spiegelkarpfen in allen Größen
 ff. lebende Schleie, Hechte, Weißfische, Forellen
 sowie täglich die frischesten Seefische, feinste
 Matjes- und Vollheringe.
 Gefällige Bestellungen rechtzeitig erbeten.

Zu Purim dürfen in keinem Haushalt **Bananen** fehlen!
 Täglich frisch zu billigsten Tagespreisen zu haben bei
Obststand Arthur Weber, Finkenb. Gde.
 Frankfurter Str.

PREISABBAU

Gem. Zucker, (weiß)	Pfund RM	—
Würfelzucker (Kristall)	—	—28
Weizenmehl 65% Ausmahlung	—	—26
Kaiserauszugsmehl	—	—28
1a Viktoria Erbsen	—	—28
1a grüne Erbsen	—	—28
Kokospfelfett כשר	—	—60
1a Teebutter ohne Salz	—	1.90

Trotz niedrigen Preisen, prima Qualitäten.

€. Diamant, Leipzig C 1, Nordstr. 11, Tel. 29541

Kronen-Apotheke Carl Böhme

Fernruf 509 26 Gohliser Str. 42 An der Friedenskirche

Drogen :: Allopathie :: Homöopathie :: Biochemie

Lieferant aller Krankenkassen / Reichhaltiges
 Lager in Spezialitäten u. kosmet. Artikeln

Derbandsstoffe — Mineralwässer — Nahrungsmittel
 Untersuchungs-Laboratorium speziell des Hornes

Auf telephonisch. Anruf Zusendg. frei Haus!

Habe mich als Zahnärztin
 niedergelassen.

Dr. Jrmgard Bermann
 Europahaus 1, Obergesch.
 Sprechzeit 10—1/2, 3—6
 Tel. 121 98/Allekrankenk.

Fischhaus Karl Krüger

Gerberstraße 31

Telefon 123 27

Empfehle

1a lebende Karpfen,
 Hechte, Bleie usw.

9 Pfund franko und
 alle Spesen frei:

1a Allg. Molkereibutter 14.50

1a Allg. Kochbutter 13.60

1a Allg. Schmelzbutter 17.45

1a Allg. Käse (alle Sorten zum
 Tagespreis)

Liefert:
 Allgäuer Butterhaus G.m.b.H.
 Kempten/Allgäu

Ihre Garderobe erstrahlt restlos

nach neuestem Verfahren,
 repariert, ändert, bügelt

Gran, Kreuzstraße 49

Tel. 636 58

Abholen u. Zustellen kostenfrei.

Bitte berücksichtigen

Sie beim Einkauf

unsere Inserenten

Ihren

Photobedarf

liefert

Hoh & Hahne, Leipzig C 1

Katharinenstraße 16

Sämtliche Korbwaren

Rauchwarenflechten, Spankörbe, Korbmöbel,
 Wäschekörbe, Reisekörbe, Papierkörbe
 —————
 Neuanfertigung und Reparaturen

G. Weissflog, Leipzig C 1,

Markt 3 Kochs Hof

Schuh-

Reparatur-Anstalt

Carl Büchner

Nordstr. 28

Großer Preissturz!

Herren-Sohlen u. Absätze von 4.50 an
 Damen-Sohlen u. Absätze von 3.50 an

Gummi-Überzieh-Schuhe
 Sohlen und Absätze 3.—

Spezialität in Kreppsohlen
 Herren-Sohlen und Absätze ... 5.—
 Damen-Sohlen und Absätze ... 4.—
 Färben ... von 1.— an

BUSSE & PFEFFERKORN

LEIPZIG C 1

RUF: 25202

RETUSCHEN-KLISCHEES-GALVANOS

Reserviert
 für
 CT.-Betriebe